



Die Eifel-Zeitung und Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Simon präsentieren:

Kinder der Eifel

- aus anderer Zeit

Teil 377

Christoph Friedrich Heinle Dichter aus Mayen



Leben und Werk des sehr jung gestorbenen Dichters Christoph Friedrich (Fritz) Heinle werden überwiegend im Zusammenhang der Biografie seines Freundes, des herausragenden Kulturtheoretikers Walter Benjamin (1892-1940), erwähnt, verdienen aber auch unabhängig davon Beachtung. Fritz Heinle kam im März 1894 als Sohn von Friedrich Heinle (1857-1912) und der Schlesierin Margarethe Wagner in Mayen zur Welt, wo sein Vater als Regierungsassessor am Landratsamt arbeitete. Benannt wurde er nach seinem Großvater Christoph Friedrich Heinle (1828-1879), der sich als Gutsbesitzer in Sachsen-Anhalt niedergelassen hatte. Die evangelische Familie Heinle stammt nach den genealogischen Forschungen von Bernd Heinle aus dem Raum Hohenlohe und gelangte über Öhringen und Augsburg nach Sachsen-Anhalt. Die Kinderjahre Fritz Heinles waren von Ortswechseln geprägt. Nach der Versetzung des Vaters 1906 als Regierungsrat nach Aachen zog die Kleinfamilie, zu der 1899 als weiterer Sohn Wolf Heinle hinzugekommen war, in diese westliche Großstadt am Rand der Eifel. In Aachen besuchte Heinle bis zum Abitur im Februar 1912 das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium. Er schloss sich früh einem bemerkenswerten Kreis hoch begabter junger Dichter an, der sich dort formiert hatte. Zu ihnen gehörte Philipp Keller (1891-1973), der später Medizinprofessor und Chefarzt in Aachen wurde, Walter Hasenclever (1890-1940), und der jüdische Schriftsteller und Hölderlinforscher Ludwig Strauss (1892-1953). Poetische Vorbilder dieser Jungintellektuellen waren Stefan George, Arthur Rimbaud und Walt Whitman. Ab April 1912 studierte Heinle zwei Semester lang in Göttingen Deutsche Philologie. Die Auswahl der Vorlesungen erfolgte auf der Basis von Heinles überragendem Interesse an Literatur und Kultur. Stark beeindruckt war er zu diesem Zeitpunkt von den Gedichten seines Freundes Ludwig Strauss. Im intensiven Briefwechsel mit Strauss legte Heinle diesem eigene Gedichte zur Beurteilung und Kritik vor. Wichtiger geistiger Orientierungspunkt Heinles war die junge Wandervogelbewegung und die unter dem Einfluss des Reformpädagogen Gustav Wyneken stehende Kritik an der Erziehung und Kultur überhaupt. Zaghaft wagte sich Heinle mit eigenen Gedichten an die Öffentlichkeit, die durch ihren besonderen Klang auffielen. 1912 erschienen im „Göttinger Musenalmanach“ vier Gedichte von Heinle, 1913 veröffentlichte er in einer expressionistischen Anthologie neben Autoren wie Gustav Benn oder Jakob van Hoddis sein Gedicht „Tannenwald im Schnee“. Im Frühjahr 1913 wechselte Heinle auf die Universität in Freiburg, was mit dem dort studierenden Freund Keller, aber auch mit der in Freiburg aktiven freistudentischen Gruppe zu tun hatte. Ebenfalls Student in Freiburg und nicht weniger von Wyneken geprägt war der jüdische Kaufmannssohn Walter Benjamin. Heinle und Benjamin lernten sich kurz nach Semesterbeginn kennen und schätzten. Benjamin beschrieb in einem Brief seinen Ersteindruck von Heinle: „Da ist Heinle, ein guter Junge. Saftig, frißt und macht Gedichte. Die sollen sehr schön sein – ich werde bald welche hören. Ewig träumerisch und deutsch“. Heinle und Benjamin unternahm Wanderungen im Schwarzwald und verbrachten bei angeregten Diskussionen viel Zeit miteinander. Bei innerstudentischen Konflikten schlug sich Heinle auf die Seite Benjamins, wodurch sich seine Distanz zu Philipp Keller und anderen Aachener Freunden vergrößerte. Das machte ihm erheblich zu schaffen: „Für Heinle stellte die Abkehr von Keller einen lebensweltlichen Bruch dar“ (J. Steizinger). Ab WS 1913/14 studierte Heinle, wie der ebenfalls dorthin gewechselte Benjamin, an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin. Auch in Berlin beteiligte er sich engagiert an Aktivitäten der Freien Studentenschaft

und wurde im Februar 1914 Schriftführer in deren Präsidium. Insgesamt waren Heinles Berliner Monate allerdings von intellektuellen und persönlichen Auseinandersetzungen in seinem Umfeld geprägt; auch im Verhältnis zu Benjamin wechselten sich Streit und Versöhnung ab. Zu einem Hauptgegner Heinles wurde der radikale linke Publizist Franz Pfemfert, der Heinle öffentlich als „Intriganten“ bezeichnete und ihn lächerlich zu machen versuchte. Am 8. August 1914, also wenige Tage nach Beginn des Weltkriegs, wurden Heinle und seine Freundin Friederike Seligson im Heim der Freien Studentenschaft bei aufgedrehtem Gashahn tot aufgefunden. Heinle und Benjamin lernten sich kurz nach Semesterbeginn kennen und schätzten. Benjamin beschrieb in einem Brief seinen Ersteindruck von Heinle: „Da ist Heinle, ein guter Junge. Saftig, frißt und macht Gedichte. Die sollen sehr schön sein – ich werde bald welche hören. Ewig träumerisch und deutsch“. Heinle und Benjamin unternahm Wanderungen im Schwarzwald und verbrachten bei angeregten Diskussionen viel Zeit miteinander. Bei innerstudentischen Konflikten schlug sich Heinle auf die Seite Benjamins, wodurch sich seine Distanz zu Philipp Keller und anderen Aachener Freunden vergrößerte. Das machte ihm erheblich zu schaffen: „Für Heinle stellte die Abkehr von Keller einen lebensweltlichen Bruch dar“ (J. Steizinger). Ab WS 1913/14 studierte Heinle, wie der ebenfalls dorthin gewechselte Benjamin, an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin. Auch in Berlin beteiligte er sich engagiert an Aktivitäten der Freien Studentenschaft

Herausgeber der Serie:

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Simon, Chairman, Simon, Kucher & Partners
Willy-Brandt-Allee 13, 53113 Bonn, Tel.: 0228/9843-115, Fax: 0228/9843-380
hermann.simon@simon-kucher.com

Liebeserklärung an das Leben

Fortsetzung von Seite 1

Mehr als 800 Besucher ließen sich von der bunten Vielfalt ihrer Geschichten und stimmungsvoller musikalischer Umrahmung durch den Pianisten Marc-Aurel Floros verzaubern.

Elke Heidenreich ist mit drei vorhergegangenen Auftritten schon so etwas wie ein Stammgast beim Eifel-Literatur-Festival, auf jeden Fall aber Publikumsbeliebter. Die Tickets zu ihrer Lesung waren schon im November 2018 ausverkauft, und Fans aus fünf Bundesländern und dem benachbarten Ausland schienen kein Weg zu weit, um sie live zu erleben. Zur Lesung in Bitburg sind sogar aus Karlsruhe Besucher angereist, und nicht nur deren Treue und Mühe wird belohnt. Von Anfang an bietet die Autorin allen ihren Zuhörerinnen und Zuhörern ein launiges Vergnügen. Zunächst plaudert sie über ein neues Buch, das sie „wie die Lebensgeschichte eines Menschen“ über den schon so oft bedichteten Vater Rhein verfasst hat. Diese Werbung in eigener Sache kommt so charmant daher wie die empathischen Buchempfehlungen, die sie einst in ihrer überaus beliebten Fernsehsendung „Lesen“ abge-

geben hat. Ihr Begleiter Marc-Aurel Floros, der auch ihr Lebenspartner ist, spielt dazu am Klavier „Wie ist es doch am Rhein so schön“. „Lass es einfach“, sagt Heidenreich und neckt sich mit ihm. Damit ist der Dreiklang aus Charme, Herz und Humor angestimmt, in dem auch die Geschichten klingen, die die Autorin nun erzählt. Es sind ganz kurze Stückchen, mal nur fünf Zeilen, meist höchstens eine Buchseite lang - wer jemals selbst geschrieben hat, weiß, welche Kunst in solcher Beschränkung liegt: Es ist die der Verdichtung und Pointierung.

Elke Heidenreich hat kleine Szenen aufgeschrieben, die sie erlebt oder beobachtet hat, außerdem persönliche Erinnerung oder Gedanken. Es sind mehr als 200 kleine Splitter, die aber keineswegs beliebig hingestreut, sondern einem Ordnungsprinzip unterworfen sind. Sie sind alphabetisch nach Titeln sortiert, die Titel bestehen je aus einem Wort, das das Thema der Geschichte aufgreift. So erklärt sich ein Aspekt der Buchüberschrift „Alles kein Zufall“: Die Ordnung wie auch die Häufung einiger Titel-Begriffe, zeigt auf, dass die Beschäftigung

mit Themenkomplexen oder die assoziative Entwicklung von Gedankenketten zur Entstehung der Geschichten geführt hat. Viele ranken sich um die Beziehung zwischen Elke Heidenreich und ihrer Mutter, oder die konfliktgeladenen Verhältnisse in ihrer Herkunftsfamilie.

So auch die Titelgeschichte „Alles kein Zufall“, die zuletzt geschrieben wurde, aber als erste vorgelesen wird. Darin porträtiert die Autorin die absolut gegensätzlichen Charaktere ihrer Eltern, beschreibt, dass ihre Mutter keine Kinder wollte und vor ihr drei Schwangerschaften abbrach. Formuliert ist das Ganze in urkomischer Sprache, so dass über den eigentlich tragischen Inhalt befreiend gelacht werden kann. Danach folgen Erzählungen, die einfach nur komisch sind, kleine Alltags-Komödien oder -Dramen über skurrile oder rührende Begebenheiten. Das Publikum lacht Tränen über die Verwechslung von Koffern am Flughafen: Eine türkische Großfamilie beansprucht Heidenreichs Koffer für sich und lässt erst davon ab, als er geöffnet wird und lauter Bücher zum Vorschein kommen. Da bevorzugt sie dann

doch das eigene, verwechselte Gepäckstück, in dem Essen statt Nahrung für den Geist untergebracht ist. Schallendes Gelächter erntet auch die Schilderung eines Dialogs im Auto, der durch die Ansagen des Navigationsgerätes torpediert wird – eine Situation, wie sie die meisten von uns schon erlebt haben. Elke Heidenreich, die so liest, als lebe sie ihre Geschichten, bietet ihren Zuhörerinnen und Zuhörern Wiedererkennungsmöglichkeiten oder regt sie mit ihren Erinnerungen zu Ausflügen in die eigene Vergangenheit an. Viele im Publikum nicken wissend, als sie über die Lieblingsfigur ihrer Kindheit, „Lurchi“, aber auch das ungeliebte funktionale Schuhwerk erzählt, das mithilfe dieses Maskottchens verkauft werden sollte. Marc-Aurel Floros verstärkt die Wirkung und die Stimmung des Gelesenen mit schön gespielten populären Musikstücken wie „As Time Goes By“, „Somewhere Over The Rainbow“ oder „My Way“. Und so fächert sich an diesem Abend mit viel Herz, Humor, Sympathie und Sensibilität ein buntes Kaleidoskop des Besonderen im ganz banalen Leben auf. Ω

Anke Emmerling

6. APRIL – 26. OKTOBER 2018

13. Literatur Festival® 2018

HERR LEHMANN KOMMT!

8.5. SVEN REGENER

CG ATRIUM BEGINN: 20 UHR

ES WIRD ZEIT... ENDSPURT BEI SVEN REGENER

www.eifel-literatur-festival.de

Mit der Kamera Artenvielfalt an der Mosel einfangen

Cochem-Sehl. Die „Gaukler der Lüfte“ tänzeln in vielerlei Arten auf naturbelassenen Wiesenflächen entlang der Mosel. Fauna und Flora bieten überraschend vielfältige Motive für Hobbyfotografen oder Gäste, die sich dem Fotografieren in der Schöpfung annähern wollen. Daher bietet Tourismus und Kirche

Exkursion (Wanderung): Die Teilnehmer fotografieren mit der eigenen Kamera. 15:00 Uhr Konferenzraum der Pfarreiengemeinschaft Beilstein: Reflexion und Nachbetrachtungen.

Termin: Samstag, 26. Mai 2018. (Ausweichtermin: Samstag, 14. Juli 2018)



Foto: Thomas Welz

im Dekanat Cochem eine Exkursion nach Beilstein mit einem versierten Hobbyfotografen an.

Start: 10:00 Uhr mit dem Fahrrad ab Cochem-Sehl, Parkplatz Radsport Schrauth, Sehler Anlagen 9/10. <http://fahrradverleih-cochem.de/>

In Bruttig-Fankel in Höhe des Campingplatzes besteht die Möglichkeit sich anzuschließen. Wer mit dem Auto anreisen möchte, findet sich um 11:00 Uhr im Klostercafé in Beilstein ein.

Die Anreise mit eigenem Fahrrad oder eigenem Auto nach Beilstein und die Abreise erfolgt auf eigene Verantwortung als Teilnehmer des öffentlichen Straßenverkehrs. Beginn: 11:00 Uhr im Klostercafé Beilstein: inhaltliche Einführung ggf. kurze Mittagspause. (Kosten für Getränke oder eine Mittagsmahlzeit trägt jeder Teilnehmer selbst. Es herrscht kein Konsumzwang. Der Verzehr mitgebrachter Speisen ist gestattet im Rahmen dieser Veranstaltung).

Referent: Thomas Welz, passionierter Naturfotograf im Cochemer Krampen. Teilnehmerzahl: begrenzt, Teilnahmegebühr: 8,- Euro (für Exkursion, inhaltliche Einführung und Reflexion und Nachbetrachtungen).

Anmeldungen werden bis Donnerstag, 24. Mai 2018 erbeten bei spontaner Entscheidung zu einer Teilnahme am 26. Mai 2018 empfiehlt es sich kurz zuvor anzurufen. Veranstalter: Tourismus und Kirche im Dekanat Cochem, 56821 Ellenz-Poltersdorf in Zusammenarbeit mit KEB Mittelmosel und Bistum Trier Themenschwerpunkt Schöpfung. Bei Regen oder sonstigen nicht vorhersehbaren Umständen findet die Veranstaltung nicht statt. In diesem Fall ist ein Ersatztermin geplant für Samstag, 14. Juli 2018. Kurzfristige Änderungen behält sich der Veranstalter vor.

Mehr Informationen unter der Mailadresse: veronika.rass@bistum-trier.de, oder unter der Rufnummer dieser Veranstaltung: 0151 / 12237115. Ω

nürburgring

Der neue Ausstellungsbereich im ring®werk

Eintritt ring®werk ab 7,90€

RITTER ENNFAHRER GRAF BERGHE VON TRIPS

Eröffnung am 04. Mai!

nuerburgring.de/trips